

Hoffnung, die immer neu geboren wird!

Die Kirche des kleinen Sauerländischen Dorfes Hellefeld ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Erzbischof Hans-Josef Becker sind einige Priester und Messdiener in die österlich geschmückte alte romanische Kirche eingezogen. Wir schauen in ein Meer von strahlenden und frohen Gesichtern. Die Orgel stimmt ein feierliches Osterlied an - wenig später spielt Walmir, ein brasilianischer junger Mann von der Fazenda, auf seiner Gitarre ein brasilianisches Lied. Zwei Welten begegnen sich hier und die frohmachende Erfahrung: ES GEHT! Denn die Liebe, die in den vergangenen vier Wochen der Mission von der Fazenda ausgegangen ist und von so vielen Sauerländern erwidert worden ist, hat schon echte Realität geschaffen.

Vormittags hatte Michaela Fikus, die Leiterin der Fazenda in Hellefeld, ihre eigene Geschichte erzählt. Sie hatte u.a. viele kleine Erfahrungsbausteine der vergangenen Wochen zusammengelegt: Viele Pfarreien hatten sie besucht und von der Fazenda erzählt, am Osterabend waren alle Fazenda-Bewohner beim Osterfeuer gewesen und waren eingetaucht in die Welt von Hellefeld, am Ostermontag waren über 60 Dorfbewohner zum "Emmaus-Kaffee" auf der Fazenda gewesen. Und immer neu die Botschaft: "Wir wollen mit Euch leben! Wir wollen das Leben, das Gott uns geschenkt hat, teilen und in dieser Liebe - hier am Ort - denen, die in und mit ihrem Leben neu anfangen wollen, einen Neustart ermöglichen!"

Behutsam, einführend und klar sprach Michaela. Sie und P. Paul Stapel erzählten vom Werden dieser Fazenda und nahmen alle Anwesenden mit ins Boot. Die Hiltruper Missionarinnen, die über 60 Jahre das Haus der Fazenda bewohnt und mit echtem Leben erfüllt hatten; die Besucher des Tages, die von nah und fern gekommen waren, die Familie der Hoffnung, die in diesen Tagen so tatkräftig geholfen hatte, die Bewohner und Verantwortungsträger des Dorfes, die Nachbarn... Ich hatte den Eindruck, Maria zu sehen - geboren aus einer Liebe, die spürbar war und keinen ausschloß. Die vielen Helfer und Helferinnen der Familie der Hoffnung bildeten ihr Kleid, ihren Mantel gewoben aus vielen Fäden echter Liebe und Hingabekraft. Michaela gab Maria in ihrem Sprechen ihre Stimme.

Berührt von dem, was Gott unter uns allen hatte entstehen lassen, fiel mein Blick in der Kirche von Hellefeld während der Messe auf das "ewige Licht" in der Kirche - gestaltet nach dem Bild des himmlischen Jerusalem. Dieses Bild prägte sich tief in mein Herz. Das, was dort - kunstvoll gefertigt - auf den lebendigen Gott hinwies, durften wir durch die Kraft der gegenseitigen Liebe erleben. ER, Jesus, in der Mitte der Seinen. ER, das Licht, eingeborgen in die Mitte der Familie der Hoffnung. In meiner Seele stiegen die Worte aus der Offenbarung des Johannes auf: "Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem; von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. DA hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen!" (Apk 21,2-4)

Ja, hier war ein Stück Himmel geboren - hier, an einem Ort, an dem schon über 1200 Jahre Christen lebten. ER - in der Mitte der Seinen - war sichtbar am Werk, Seine Kirche zu verwandeln und zu erneuern - bestehend aus allen Berufungen, Ordensleute, Verheiratete und

Priester, jung und alt... Nach dem Gottesdienst zogen wir mit allen - wie in einer bunten Prozession - den Weg von der Kirche aus Stein zum Ort, wo lebendige Steine der Kirche von Jesus her geformt werden, eben zur Fazenda. "Das wandernde Gottesvolk auf dem Weg" kam mir in den Sinn, echte Familie der Hoffnung.

Als wir am späten Abend zurück nach Kamen fahren - über 30 Personen unterschiedlichster Couleur hatten sich aus unserer kleinen Stadt auf den Weg gemacht, war eine große Freude in unserem Wagen zu spüren. "Ich bin so froh, mitgefahren zu sein!" sagte eine junge Frau, "da war ein Klima unter uns, das mich irgendwie total angerührt hat!" Und als ich Kathrin, die nach einem schweren Autounfall und einem Schlaganfall sehr gehandikapt ist und mühsam das Sprechen neu lernen muss, zurück in ihr Zuhause brachte, schaute ich in die Augen eines Mädchens, die aus einem lädierten und gebeutelten Körper sprachen, den sie zum Teil nicht mehr gebrauchen kann. Aber aus diesem Körper kam ein Strahlen - so tief, so glücklich, so einfach. Aus diesem Blick strahlte eine Hoffnung, die ihre Wurzeln gefunden hatte in IHM unter uns.

Meinolf Wacker